

Ritzefeld-Gymnasium Stolberg - Fachschaft Kunst
Ritzefeld-Straße 59 52222 Stolberg



Schulinternes Curriculum für das Unterrichtsfach

Kunst

Sekundarstufe I (G9)

(Entwurfsstand: Februar 2020)

Grundlage: MSWWF (Hrsg.), Kernlehrplan Kunst SI – Gymnasium in NRW, Düsseldorf 2019

Inhalt

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
1.1 Aufgaben und Ziele des Faches.....	3
1.2 Fachliche Bezüge zum Leitbild der Schule.....	5
1.3 Fachliche Bezüge zu den Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds	6
1.4 Fachliche Bezüge zu schulischen Standards zum Lehren und Lernen.....	6
1.5 Mitglieder der Fachschaft und Funktionsinhaber/innen der Fachgruppe.....	7
1.6 Stundentafel.....	7
2 Entscheidungen zum Unterricht	8
2.1 Unterrichtsvorhaben.....	8
Matrix: Themen in den einzelnen Jahrgangsstufen.....	9
Übersicht über die Unterrichtsvorhaben: Klasse 5	10
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	20
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung.....	21
Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“:	21
Bewertungskriterien.....	21
Weitere Kriterien bei der Beurteilung praktischer Arbeiten.....	22
Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung	22
2.4 Lehr- und Lernmittel	23
2.5 Unterrichtsformen	24
2.6 Kunstheft.....	24
3 Qualitätssicherung und Evaluation	25

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1 Aufgaben und Ziele des Faches

Der künstlerisch-musische Bereich in der Sekundarstufe I umfasst die Fächer Kunst und Musik, die neben ihrer fachspezifischen Ausrichtung Gemeinsamkeiten aufweisen: Sie leisten innerhalb des Fächerkanons entscheidende Beiträge zur persönlichen Entwicklung ästhetischer Sensibilität sowie Offenheit, kreativen und imaginativen Potenzials, individuellen Ausdrucksvermögens sowie kultureller Identität. Im Zentrum stehen Wahrnehmungs-, Gestaltungs-, Verstehens- und Reflexionsprozesse, die sich auf die künstlerisch-ästhetischen Dimensionen von Kultur und auf gesellschaftliche und individuelle Erfahrungswelten in Gegenwart und Vergangenheit beziehen.

Das Fach Kunst fördert die Entwicklung einer ästhetischen Grund- und Wertebildung sowie eine gesellschaftlich verantwortungsbewusste Teilhabe. Es befähigt so zur mündigen Gestaltung des Lebens in einer demokratischen Gesellschaft. Zentrale Ziele des Faches Kunst sind

- die Befähigung, durch Bilder vermittelte Wirklichkeiten in ihren vielfältigen Dimensionen (biografisch, gesellschaftlich, historisch) wahrzunehmen, zunehmend kritisch zu reflektieren und verantwortlich mitzugestalten.
- die Ausbildung individueller Erlebnis-, Vorstellungs- und Darstellungsfähigkeit als sinnstiftende Mittel zur Selbstäußerung durch Bilder, auch in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung.
- die Entwicklung der Fähigkeit zur Reflexion individueller Erfahrungen mittels Bildern, auch im Austausch mit den Erfahrungen anderer sowie die reflektierte Erschließung und aktive Teilhabe insbesondere an der ästhetisch gestalteten Umwelt und kunstgeprägten Kultur.

Schülerinnen und Schüler entwickeln Bildkompetenz, indem sie lernen, gestaltete Phänomene sowohl der bildenden als auch angewandten Kunst kontextbezogen wahrzunehmen, zu beschreiben, zu analysieren, zu deuten, selbst zu gestalten und zu beurteilen. Bildkompetenz meint die Fähigkeit zur selbstbestimmten und aktiven Produktion und Rezeption von Bildern jeglicher Art. Bildkompetenz befähigt so Schülerinnen und Schüler zur selbstbestimmten und aktiven Teilhabe an vielfältigen Formen von Kunst und (Alltags-)Kultur aus Vergangenheit und Gegenwart, aber auch zu einem kritischen und kreativen Wahrnehmungs- und Handlungsvermögen gegenüber der persönlichen Umwelt und der – auch multi-medial vermittelten – Alltagsrealität im inter- und intrakulturellen Zusammenhang. Der Aufbau von Bildkompetenz durch die Ausbildung einer ästhetischen Grundbildung setzt voraus, dass Bilder nicht nur passiv konsumiert, sondern in ihrer Künstlichkeit und Gestaltetheit verstanden, in ihren zeichenhaft verweisenden Funktionen gedeutet und in ihre kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhänge eingeordnet werden können. Auf dieser Grundlage sollen Schülerinnen und Schüler befähigt werden, sich gestalterisch auszudrücken und absichtsvoll zu kommunizieren. Vor diesem Hintergrund ist die Ausbildung von Bildkompetenz als übergreifende fachliche Kompetenz die Voraussetzung für selbstbestimmtes und schöpferisch-gestalterisches sowie gesellschaftlich verantwortetes Denken und Handeln. Dies ist von besonderer Bedeutung, da Kinder und Jugendliche angesichts einer zunehmend von Bildern dominierten Welt sich kritischer und reflektierter Rezeptions- und Produktionsformen bedienen können müssen. So werden sie befähigt, eine individuelle verantwortungsvolle Haltung gegenüber der kulturellen Herkunft, religiösen Vorstellungen, sexuellen Ausrichtungen und politischen Anschauungen in einer

demokratisch verfassten Gesellschaft zu entwickeln.

Bildkompetenz umfasst neben überprüfbaren produktiven und rezeptiven Kompetenzen, auch eine Vielzahl an künstlerischen Fähigkeiten, die in besonderem Maße individuell geprägt sind. Diese Fähigkeiten entziehen sich weitgehend einer standardisierten Überprüfung und Umsetzung in Kompetenzerwartungen, bleiben aber gleichwohl inhärenter Teil des Kunstunterrichts und sind kontinuierlich zu fördern. Sie lassen sich unter folgenden Aspekten näher beschreiben: Wahrnehmung, Empathie und Imagination. Zur Wahrnehmung gehört die Fähigkeit, sinnlich erfahrbaren Phänomenen und den durch sie ausgelösten Stimmungen, Emotionen und Assoziationen nachzugehen. Empathie beschreibt in diesem Zusammenhang die Fähigkeit, sich mit Anteilnahme, Sensibilität und Vorstellungsvermögen auf Fragestellungen im künstlerischen Kontext einzulassen und die eigene Erfahrungswelt für eine Auseinandersetzung mit Kunst und Gestaltung zu nutzen. Imagination meint die Fähigkeit, mentale Bilder zu entwickeln oder zu erinnern und diese mit dem inneren geistigen Auge differenziert wahrzunehmen. Künstlerische bzw. gestalterische Prozesse sind dadurch gekennzeichnet, dass Wahrnehmungen, Empfindungen, Vorstellungen, Erfahrungen und implizites Wissen intuitiv in produktive und rezeptive Prozesse mit einfließen.

Der Begriff Bild im Fach Kunst entspricht einem fachspezifisch erweiterten Verständnis: Er umfasst gestaltete Phänomene der Kunst und der (Alltags-)Kultur als Produkte oder Prozesse. Er beinhaltet damit Gestaltungen in der flächigen, räumlichen wie zeitlichen Ausdehnung. Der erweiterte Bildbegriff bezieht sich im Schwerpunkt auf bildnerische Gestaltungen, die auf alle sinnlich anschaulichen, gestalteten Phänomene ausgerichtet sind; darüber hinaus aber auch auf Gestaltungen, die im Sinne von Grenzüberschreitungen den Bereich des Visuellen verlassen, zeichenhaft eine Bedeutung für den Menschen haben oder in den Bereich von bildlichen Vorstellungen bzw. inneren Bildern vordringen. Entsprechend leiten sich die Unterrichtsgegenstände aus der gesamten sinnlich erfahrbaren, ästhetisch gestalteten Wirklichkeit ab, die sich mittels unterschiedlich gestalteter Phänomene der Kunst und der (Alltags-) Kultur artikuliert. Sie stehen in unterschiedlichen inhaltlichen und formalen Zusammenhängen, zeigen sich in vielfältigen medialen Formen und äußern sich im individuellen und/oder gemeinschaftlichen ästhetischen Ausdruck. Daher kann im Fach Kunst alles zum Lerngegenstand werden, was sinnlich erfahr- und erfassbar und auf Wahrnehmen hin erdacht und gemacht ist. Dem eigenen schöpferisch-gestalterischen Handeln kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu. Des Weiteren wird darauf geachtet, dass sensomotorische Primärerfahrungen, welche der Kunstunterricht im Sinne ganzheitlicher Bildung provoziert, in allen Bereichen angemessen erhalten und gefördert werden.

Durch die Erweiterung des Bildbegriffs sowie ein fachübergreifendes Lernen fördert der Kunstunterricht in besonderem Maße kreative und innovative Denk- und Verfahrensweisen, die Basiskompetenzen in einer komplexen Welt und beschleunigten gesellschaftlichen Entwicklung sind. Kreativität und Fantasie werden als eigenständige Größen gefördert und ihr übergreifendes Innovationspotenzial gewürdigt und entwickelt. Dabei ist eine möglichst konkrete Beziehung zur aktuellen Lebenswelt der Jugendlichen herzustellen.

Gemäß dem Bildungsauftrag des Gymnasiums leistet das Fach Kunst einen Beitrag dazu, den Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und sie entsprechend ihren Leistungen und Neigungen zu befähigen, nach Maßgabe der Abschlüsse in der Sekundarstufe II ihren Bildungsweg an einer Hochschule oder in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen. Im Rahmen des allgemeinen Bildungs-

und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Kunst die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit und leistet weitere Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht, hierzu zählen u.a.

- Menschenrechtsbildung,
- Werteerziehung,
- politische Bildung und Demokratieerziehung,
- Bildung für die digitale Welt und Medienbildung,
- Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- geschlechtersensible Bildung,
- kulturelle und interkulturelle Bildung.

Sprache ist ein notwendiges Hilfsmittel bei der Entwicklung von Kompetenzen und besitzt deshalb für den Erwerb von Bildkompetenz eine besondere Bedeutung. Kognitive Prozesse der Produktion und Rezeption sind ebenso sprachlich vermittelt wie der kommunikative Austausch darüber und die Präsentation von Lernergebnissen. In der aktiven Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten, Prozessen und Ideen erweitert sich der vorhandene Wortschatz, und es entwickelt sich ein zunehmend differenzierter und bewusster Einsatz von Sprache. Dadurch entstehen Möglichkeiten, Konzepte sowie eigene Wahrnehmungen, Gedanken und Interessen angemessen darzustellen.

Die interdisziplinäre Verknüpfung von Schritten einer kumulativen Kompetenzentwicklung, inhaltliche Kooperationen mit anderen Fächern und Lernbereichen sowie außerschulisches Lernen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern können sowohl zum Erreichen und zur Vertiefung der jeweils fachlichen Ziele als auch zur Erfüllung übergreifender Aufgaben beitragen.

1.2 Fachliche Bezüge zum Leitbild der Schule

In unserem Schulprogramm ist als wesentliches Ziel der Schule beschrieben, die Lernenden als Individuen mit jeweils besonderen Fähigkeiten, Stärken und Interessen in den Blick zu nehmen. Es ist ein wichtiges Anliegen, durch gezielte Unterstützung des Lernens die Potenziale jeder Schülerin und jedes Schülers in allen Bereichen optimal zu entwickeln. In einem längerfristigen Entwicklungsprozess arbeitet das Fach Kunst daran, die Bedingungen für einen individuellen und erfolgreichen Kompetenzerwerb zu verbessern.

Das Fach Kunst leistet innerhalb des Fächerkanons durch thematische Schwerpunktsetzungen einen besonderen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Hierdurch werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, eine individuelle und verantwortungsvolle Haltung gegenüber der kulturellen Herkunft, religiösen Vorstellung, sexuellen Ausrichtung und politischen Anschauungen in einer demokratisch verfassten Gesellschaft zu entwickeln.¹

¹ Vgl. KLP G 9 Kunst

1.3 Fachliche Bezüge zu den Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds

Es handelt sich um ein Ganztagsgymnasium im städtischen Raum. Die Schule ist in der Regel dreizügig und mit Lehrkräften personell so ausgestattet, dass die Stundentafel im Fach Kunst in der Sekundarstufe I erfüllt werden kann. Die Unterrichtseinheiten werden in Doppelstunden ohne Unterbrechung durch eine große Pause organisiert. Die Schule verfügt über drei Fachräume (N1.2, N1.3, N1.4) und zwei Materialräume.

Die Fachräume sind ausgestattet mit

- elektronischer Tafel (in N1.2),
- zwei fahrbaren Trockenständern,
- einem Waschbecken mit Tonabscheider,
- Schränken für Materialien sowie Regalen,
- Möglichkeiten zur Lagerung der benötigten persönlichen Materialien (Farbkasten, DIN A 3-Sammelmappe)
- einer Verdunkelung,
- Tafel/Whiteboard

Die Fachschaft Kunst hat mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern und im Einvernehmen mit der Schulleitung BYOD kontraktiert.

Die Schule verfügt über eine Aula mit Bühne und einer Licht- und Tonanlage. Museen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Regel gut erreichbar.

1.4 Fachliche Bezüge zu schulischen Standards zum Lehren und Lernen

Die Schule nimmt im Fach Kunst die Aspekte Vielfalt und individuelle Förderung insbesondere - in Bezug auf die ästhetische Bildung - gezielt in den Blick. Diese wird durch eine enge Verzahnung gestalterisch-praktischen und reflektiert-analytischen Tuns erreicht. Die Wahrnehmung der Subjektivität und Individualität des eigenen Blicks, aber auch das Erkennen des Gemeinsamen sollen durch adressatenbezogene Problemstellungen hervorgerufen werden.

Das Fach Kunst bietet die grundsätzliche Herausforderung insbesondere bei der Beschreibung und Analyse von Bildern für sinnlich-ästhetische Phänomene sprachlich-begriffliche Äquivalente bilden zu müssen. Dieser besonderen Schwierigkeit ist im Unterricht durch geeignete Unterstützungsformen und –materialien sprachsensibel zu begegnen.

Darüber hinaus lenkt das Fach Kunst verstärkt den Blick auf die Prozesshaftigkeit des Handelns, auf das Gestalten verschiedener Umsetzungsvariationen, das Entscheiden, das Reflektieren eigener Entscheidungen und auch des abschließenden Ergebnisses.

Darüber hinaus spielt das gegenseitige Feedback – etwa bei Zwischenpräsentationen, aber auch bei abschließenden Präsentationen eine wesentliche Rolle. Auf diese Weise wird der Blick für Bewertungskriterien geschärft und zugleich eine angemessene Kommunikation geübt.

1.5 Mitglieder der Fachschaft und Funktionsinhaber/innen der Fachgruppe

Nina Sous (Fachvorsitzende)
Marlies Amian (stellv. Fachvorsitzende)
Susanne Kelling
Ilka Fielen

1.6 Stundentafel

Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
2 Stunden	2 Stunden	1 Stunde (epochal)	1 Stunde (epochal)	1 Stunde (epochal)	1 Stunde (epochal)

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

In der nachfolgenden *Übersicht über die Unterrichtsvorhaben* wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Die Übersicht dient dazu, für die einzelnen Jahrgangsstufen allen am Bildungsprozess Beteiligten einen schnellen Überblick über Themen bzw. Fragestellungen der Unterrichtsvorhaben unter Angabe besonderer Schwerpunkte in den Inhalten und in der Kompetenzentwicklung zu verschaffen. Dadurch soll verdeutlicht werden, welches Wissen und welche Fähigkeiten in den jeweiligen Unterrichtsvorhaben besonders gut zu erlernen sind und welche Aspekte deshalb im Unterricht hervorgehoben thematisiert werden sollten. Unter den Hinweisen des Übersichtsrasters werden u.a. Möglichkeiten im Hinblick auf inhaltliche Fokussierungen und interne Verknüpfungen ausgewiesen.

Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Der Schulinterne Lehrplan ist so gestaltet, dass er zusätzlichen Spielraum für Vertiefungen, besondere Interessen von Schülerinnen und Schülern, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Klassenfahrten o.Ä.) belässt. Abweichungen über die notwendigen Absprachen hinaus sind im Rahmen des pädagogischen Gestaltungsspielraumes der Lehrkräfte möglich.

Die Themen der Unterrichtsvorhaben orientieren sich an dem im Klassensatz zur Verfügung stehenden Lehrwerk „Werkstatt Kunst“ Band 1 und Band 2 (Schroedel).

Matrix: Themen in den einzelnen Jahrgangsstufen

Jahrgang	Unterrichtsvorhaben 1:	Unterrichtsvorhaben 2:	Unterrichtsvorhaben 3:	Unterrichtsvorhaben 4:	Unterrichtsvorhaben 5:	Unterrichtsvorhaben 6:
5	„Dinge machen Leute“ - Sich selbst vorstellen; sich durch Fotografien und Gegenstände mitteilen	Wechselwirkung von Farbe in inhaltlichen und kompositorischen Zusammenhängen I (Schwerpunkt: Farbkontraste und – verwandtschaften, Farben mischen)		„Alles gezeichnet: Linien, Formen, Muster“ – Die Umrisslinie und differenzierter Einsatz der Linie als Bedeutungsträger der Freihandzeichnung	Spuren sammeln, setzen, forschen: Zeichnen mit allen Mitteln – Schwerpunkt: Frottage als experimentelle Technik	Plastiken: Knicken, kleben, rollen, formen (Fantastische Tierwesen)
6	Wie kommt Raum ins Bild? Raumschaffende Gestaltungsmittel untersuchen (auch: Schaffuren)	Mit Bildern erzählen: Darstellung von Handlungsabläufen	Wir machen Druck: Drucken mit allen Mitteln (auch: einfache Ordnungsprinzipien anwenden: Reihung, Ballung, Streuung, Symmetrie/Asymmetrie)	Reisen ins Unbekannte: Farbe in Collage und Montage (Farbeigenschaften, Farbwirkung)	Malerische Illustration einer literarischen Vorlage (z.B. einer Sage) Euregioprofil	<i>Fakultativ:</i> Konstruiert und aufgebaut: Architekturen entwerfen und gestalten
7	Einfach herumstehen? Wie Körperhaltungen wirken (plastisches Gestalten)	Druckgrafische Mittel und Techniken (Hochdruck: Linoldruck)				
8	In der Welt von Comic und Manga: Eine Geschichte entwerfen und zeichnen	Alles Design: Dinge – entwerfen und umgestalten				
9	Raumdarstellung auf der Fläche I (Grundlagen und Übungen)	Raumdarstellung auf der Fläche II (Anwendung)				
10	Natur beobachten, erleben, erträumen: Wirkungsweisen von Farbe	Bilder vom Menschen: Portraits und Körperdarstellungen				

Übersicht über die Unterrichtsvorhaben: Klasse 5

Thema des 1. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 5 „Dinge machen Leute“ - Sich selbst vorstellen; sich durch Fotografien und Gegenstände mitteilen	
Zeitbedarf geplant:	8 Stunden, tatsächlich:
Klasse/ Kursart: Verortung des UV in der JgSt. :	5 1. Hj.
Inhaltliche Schwerpunkte	- IF 1: Schwerpunkt > Material und Raum - IF 2: Schwerpunkt > Personale/soziokulturelle Bedingungen - IF 3: Schwerpunkt > Plastik: Narration
Festlegung der Kompetenzen <small>(obligatorisch festgeschrieben im KLP WP II Sek. I Gymnasium)</small>	
<ul style="list-style-type: none"> • IF 1: Bildgestaltung Kompetenzbereich Produktion Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden grundlegende Möglichkeiten der Flächenorganisation (Streuung, Reihug, Ballung) im Hinblick auf ihre jeweilige Wirkung. • gestalten Plastiken im additiven Verfahren mit grundlegenden Mitteln plastischer Organisation (Ausdrucksqualität von Oberfläche, Masse und Gliederung), • unterscheiden und variieren grundlegende Formbezüge hinsichtlich ihrer Ausdrucksqualität (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaft, Formkontraste), Kompetenzbereich Rezeption Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die grundlegenden Mittel der Flächenorganisation in Bildern (Figur-Grund-Beziehungen, Streuung, Reihung, Ballung), • beschreiben Plastiken in Bezug auf grundlegende gestalterische Mittel (Ausdrucksqualität von Oberfläche, Masse und Gliederung), • beurteilen die Ausdrucksqualitäten von unterschiedlichen Materialeigenschaften in Collagen/Assemblagen/Montagen, • IF 2: Bildkonzepte Kompetenzbereich Produktion Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • gestalten Bilder im Rahmen einer konkreten, eingegrenzten Problemstellung zur Veranschaulichung persönlicher bzw. individueller Auffassungen, auch im Abgleich mit historischen Motiven und Darstellungsformen, • experimentieren zum Zweck der Bildfindung und -gestaltung imaginierend, sammelnd und verfremdend, Kompetenzbereich Rezeption Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen, • IF 3: Gestaltungsfelder Kompetenzbereich Produktion Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln mit plastischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte. Kompetenzbereich Rezeption Die Schülerinnen und Schüler 	

- erläutern plastische Gestaltungen im Hinblick auf narrative bzw. fiktionale Wirkweisen und Funktionen.

Absprachen hinsichtlich der Bereiche

(Festlegung durch die Fachkonferenz)

Materialien/Medien:

- Kunstheft
- Schuhkarton
- „biografische“ Sammelstücke
- Fotografien
- aus einer Sammlung von Dingen, Materialien und Bildern eine Montage zu einem Thema erstellen
-

Epochen/ Künstler und Künstler-innen:

- Picasso: Kind mit Taube
- Goya: Don Manuel de Osorio
- Otto Philipp Runge
- Velasquez: Prinz Felipe Prospero
- Hubbuch: Schulstube

Konkretisierung:

- Die SuS deuten die verschiedenen Attribute und Farben auf den Gemälden und stellen Vermutungen zur Biografie, zur Befindlichkeit, zur Situation der dargestellten Kinder an
- Die SuS vergleichen zwei Kinderdarstellungen, z.B. Don Manuel mit Picassos „Kind mit Taube“

Fachliche Methoden

- Percept
- Bildbeschreibung
- collagieren
- angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-) Ergebnisse („Expertengutachten“)

Konkretisierung:

- handlungsorientierte Methoden der Bildbeschreibung, z.B. Denkblasen gestalten und bestimmten Personen auf einem Kunstwerk zuordnen
- in unterschiedlich strukturierten Gesprächssituationen (mit einem Partner, in einer Kleingruppe, in der Klasse) Gestaltungsaspekte gegeneinander abwägen
- künstlerische Strategien des Sammelns, Ordnen und Präsentierens als eine sowohl subjektive geprägte als auch kulturell und wissenschaftlich bedeutende Tätigkeit begreifen und anwenden
- unterschiedliche Strategien der Planung einer bildnerischen Arbeit praktizieren, wie etwa das Erstellen einer Mindmap, Ordnen einer Materialsammlung, Ideenfindung
- Anordnung der Elemente auf einer Fläche oder in einem Kasten (nach Farbe, nach Thema, nach Größe, nach Material) sowie Befestigungsmöglichkeiten
- erstes Kennenlernen der Begriffe *Ballung*, *Streuung*, *Reihung*

Diagnose

- Feststellung der sachgerechten Kommunikation, indem die SuS u.a. folgende Fachbegriffe in Unterrichtsgesprächen sachgerecht anwenden: *Montage*, *Attribute*, *Selbstdarstellung*, *Sammeln*
- Abschließende Montage als Selbstbild (Anwendung aller gelernten Aspekte).

Leistungsbewertung

Sonstige Mitarbeit:

- mündliche Beiträge
- gestaltungspraktische Problemlösungen
- Führung des „Kunstheftes“
- Präsentation

Thema des 2.+3. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 5

Farbwirkungen in der Landschaft: Wechselwirkungen von Farben in inhaltlichen und kompositorischen Bildzusammenhängen

Zeitbedarf geplant:

20 Stunden, tatsächlich:

Klasse/ Kursart:

5

Verortung des UV in der JgSt. :

1. Hj.

Inhaltliche Schwerpunkte

- IF 1: Farbe
- IF 2: Bildstrategien
- IF 3: Malerei (Fiktion)

Festlegung der Kompetenzen

(obligatorisch festgeschrieben im KLP WP II Sek. I Gymnasium)

• IF 1: Bildgestaltung

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten aufgabenbezogen Figur-Grund-Beziehungen,
- unterscheiden Farben grundlegend in Bezug auf ihre Qualität (Farbton, Farbhelligkeit, Farbsättigung),
- beurteilen Wirkungen von Farben in Bezug auf Farbgegensätze und Farbverwandtschaften in bildnerischen Problemstellungen,
- erproben und beurteilen die Wirkung des Farbauftrags in Abhängigkeit vom Farbmateriale für ihre bildnerische Gestaltung (deckend, lasierend, pastos).

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- bestimmen Farben hinsichtlich ihrer Qualität (Farbton, Farbhelligkeit, Farbsättigung),
- beschreiben Farbbeziehungen in Gestaltungen im Hinblick auf Farbkontrast und Farbverwandtschaft,
- erläutern und beurteilen die Funktion der Farbwahl für eine angestrebte Bildwirkung,
- erläutern und beurteilen Wirkungen, die durch unterschiedlichen Farbauftrag entstehen.

• IF 2: Bildkonzepte

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwerfen und gestalten aufgabenbezogen planvoll-strukturierend und experimentierend- erkundend Bilder.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen.

• IF 3: Gestaltungsfelder

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln mit malerischen, grafischen bzw. fotografischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte,

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern malerische, grafische bzw. fotografische Gestaltungen im Hinblick auf narrative bzw. fiktionale Wirkweisen und Funktionen,

- bewerten in Gestaltungen das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

Absprachen hinsichtlich der Bereiche

(Festlegung durch die Fachkonferenz)

Materialien/Medien:

- Deckmalfarben
- verschiedene Bildträger
- verschiedene Pinselgrößen
- Die SuS entdecken die vielfältigen Möglichkeiten der Farbmodulation des Deckfarbkastens

Epochen/ Künstler und Künstler-innen:

- Max Ernst: Lebensfreude, 1936
- Rousseau: Urwaldlandschaft mit untergehender Sonne, 1909
- Paul Klee: Der Goldfisch, 1925
- Franz Marc: Blaues Pferd, 1911
- René Magritte: Die Nacht von Pisa, 1952

Konkretisierung:

- Bildwirkungen durch Farbgebungen erkennen
- Farbtöne in Bildern benennen und ihre Wirkung beschreiben
- Farbkontraste erkennen

Fachliche Methoden

- Die SuS lernen den 12-teiligen Farbkreis kennen und wenden die Begriffe Primär-, Sekundär- und Tertiärfarben an.
- Die SuS tragen Farbe gezielt auf (lasierend, deckend).
- Die SuS gestalten Farbverläufe.
- Die SuS mischen Farbtöne gezielt und setzen sie ein.
- Sie verändern einen Farbton durch Modifikation mit Schwarz und Weiß als *Abdunkeln, Aufhellen oder Trübung*.
- Sie erzeugen durch Farbgebungen unterschiedliche Bildwirkungen (in Ansätzen auch: Raumwirkung durch Farbe)
- Anhand einer Farbensammlung nehmen die SuS Farben differenziert wahr, mischen sie nach und beschreiben sie.

Diagnose

- Nutzen von vorgegebenen Begriffen und Verben für eine Bildbeschreibung: *Farbton, Helligkeit, Buntheit, Primär- und Sekundärfarben, deckender und lasierender Farbauftrag, Farbkontraste*
- Die SuS erkennen die folgenden Farbkontraste in einem Bild und beschreiben deren Wirkung: *Farbe-ansich-Kontrast, Hell-Dunkel-Kontrast, Komplementär-kontrast, Kalt-Warm-Kontrast, Qualitätskontrast, Quantitätskontrast*
- Die SuS setzen verschiedene Farbmischungen, Helligkeiten und Buntheiten in einer Arbeit um.
- Die SuS setzen einen ausgewählten Farbkontrast wirkungsvoll in einer Arbeit um.

Leistungsbewertung

Sonstige Mitarbeit:

- mündliche Beiträge
- gestaltungspraktische Problemlösungen
- Führung des „Kuntheftes“
- Präsentation

Thema des 4. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 5

„Alles gezeichnet: Linien, Formen, Muster“ – Die Umrisslinie und differenzierter Einsatz der Linie als Bedeutungsträger der Freihandzeichnung

Zeitbedarf geplant:	10 Stunden, tatsächlich:
Klasse/ Kursart: Verortung des UV in der JgSt. :	5 2. Hj.
Inhaltliche Schwerpunkte	- IF 1: Schwerpunkt > Form und Fläche - IF 2: Schwerpunkt > Bildstrategien - IF 3: Schwerpunkt > Grafik: Fiktion/Vision

Festlegung der Kompetenzen

(obligatorisch festgeschrieben im KLP WP II Sek. I Gymnasium)

• IF 1: Bildgestaltung

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten aufgabenbezogen Figur-Grund-Beziehungen,
- unterscheiden grundlegende Möglichkeiten der Flächenorganisation (Streuung, Reihung, Ballung) im Hinblick auf ihre jeweilige Wirkung,
- entwickeln aufgabenbezogen Formgestaltungen durch das Grundelement der Linie (Kontur, Binnenstruktur und Bewegungsspur),
- unterscheiden und variieren grundlegende Formbezüge hinsichtlich ihrer Ausdrucksqualität (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaft, Formkontraste),
- entwerfen aufgabenbezogen bildnerische Gestaltungen mit verschiedenen Materialien und zeichnerischen Verfahren (korrigierbar und nicht korrigierbar).

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die grundlegenden Mittel der Flächenorganisation in Bildern (Figur-Grund-Beziehungen, Streuung, Reihung, Ballung),
- erläutern die Wirkungsweise von Formgestaltungen durch die Untersuchung von linearen Kontur- und Binnenstrukturanlagen sowie Bewegungsspuren,
- beschreiben und untersuchen Bilder in Bezug auf Formeigenschaften und -beziehungen (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaften, Formkontraste),
- beschreiben den Einsatz unterschiedlicher Materialien in zeichnerischen Verfahren (korrigierbar und nicht korrigierbar).

• IF 2: Bildkonzepte

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwerfen und gestalten aufgabenbezogen planvoll-strukturierend und experimentierend- erkundend Bilder,
- gestalten Bilder im Rahmen einer konkreten, eingegrenzten Problemstellung zur Veranschaulichung persönlicher bzw. individueller Auffassungen, auch im Abgleich mit historischen Motiven und Darstellungsformen.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen.

• **IF 3: Gestaltungsfelder**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln mit malerischen, grafischen bzw. fotografischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte,
- realisieren und beurteilen sich von der äußeren Wirklichkeit lösende Gestaltungen als Konstruktion originärer Fantasie- und Wunschvorstellungen.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern malerische, grafische bzw. fotografische Gestaltungen im Hinblick auf narrative bzw. fiktionale Wirkweisen und Funktionen,
- bewerten in Gestaltungen das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

Absprachen hinsichtlich der Bereiche

(Festlegung durch die Fachkonferenz)

Materialien/Medien:

- Kunstheft
- verschiedene Zeichenmaterialien
- verschiedene Zeichenuntergründe

Konkretisierung:

- Intuitive und gezielte Verwendung von Umrisslinien
- Variation des Ausdrucksgehalts von Linien
- Mit Linien Spuren erzeugen
- intentionaler Einsatz von grafischen Elementen (gebogene, gekräuselte und gerade Striche, kurze und lange Striche für Muster und Strukturen) zum Befüllen von Flächen und zur Gestaltung von Oberflächen
- unterschiedliche Wirkungsweisen zeichnerischer Werkzeuge und Materialien erproben und erkennen: Bleistift, Fineliner, Feder, Kreide, Kohle, Tusche, Rötel...

Epochen/ Künstler und Künstler-innen:

- Höhlenzeichnungen
- Dürer: Rhinoceros
- Leonardo da Vinci: Studien zu fließendem Wasser, 1513
- Nanne Mexer: Verwandlungen, 1991
- Van Gogh: Fischerboote und Brandung, 1888
- Dürer: Bildnis der Mutter, um 1514

Konkretisierungen:

- Entdecken anderer Funktionen von Linien in einem Bildbeispiel mit ersten Bilddeutungen.
- Erkenntnisse zu: Linien beschreiben Formen im Umriss, Linien beschreiben Oberflächen durch Binnenstrukturen.

Fachliche Methoden

- Percept
- Bildbeschreibung
- angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-) Ergebnisse („Expertengutachten“)
- Stationenlernen
- Experimentieren

Konkretisierung:

- Nutzen von vorgegebenen Begriffen und Verben für eine Bildbeschreibung: *Kontur, Konturzeichnung, Umriss, Struktur, Oberflächenbeschaffenheit, Grafik, zeichnen vs. malen, Linie, Strich, Punkt*
- Schärfung des ästhetischen Urteilsvermögens, indem die SuS entscheiden, wann eine selbst erstellte Zeichnung „fertig“ oder „gelingen“ ist

Diagnose

- Feststellung der sachgerechten Kommunikation, indem die SuS u.a. folgende Fachbegriffe sachgerecht anwenden: *Kontur, Konturzeichnung, Umriss, Struktur, Oberflächenbeschaffenheit, Grafik*
- Abschließende Zeichenarbeit z.B. zu einer Geschichte über ein Phantasiewesen. (Anwendung aller gelernten Aspekte).

Leistungsbewertung

Sonstige Mitarbeit:

- mündliche Beiträge
- gestaltungspraktische Problemlösungen
- Führung des „Kunstheftes“
- Präsentation

Thema des 5. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 5

Spuren sammeln, setzen, forschen: Zeichnen mit allen Mitteln – Schwerpunkt: Frottage als experimentelle Technik

Zeitbedarf geplant:	8 Stunden, tatsächlich:
Klasse/ Kursart:	5
Verortung des UV in der JgSt. :	2. Hj.
Inhaltliche Schwerpunkte	- IF 1: Schwerpunkt > Form und Fläche - IF 2: Schwerpunkt > Bildstrategien - IF 3: Schwerpunkt > Grafik: Fiktion/Vision

Festlegung der Kompetenzen

(obligatorisch festgeschrieben im KLP WP II Sek. I Gymnasium)

• IF 1: Bildgestaltung

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten aufgabenbezogen Figur-Grund-Beziehungen,
- unterscheiden grundlegende Möglichkeiten der Flächenorganisation (Streuung, Reihung, Ballung) im Hinblick auf ihre jeweilige Wirkung,
- entwickeln aufgabenbezogen Formgestaltungen durch das Grundelement der Linie (Kontur, Binnenstruktur und Bewegungsspur),
- entwerfen aufgabenbezogen bildnerische Gestaltungen mit verschiedenen Materialien und zeichnerischen Verfahren (korrigierbar und nicht korrigierbar),
- entwickeln neue Form-Inhalts-Gefüge durch die Beurteilung der ästhetischen Qualität von Materialeigenschaften – auch unabhängig von der ursprünglichen Funktion eines Gegenstandes bzw. Materials.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die grundlegenden Mittel der Flächenorganisation in Bildern (Figur-Grund-Beziehungen, Streuung, Reihung, Ballung),
- erläutern die Wirkungsweise von Formgestaltungen durch die Untersuchung von linearen Kontur- und Binnenstrukturanlagen sowie Bewegungsspuren,
- beschreiben und untersuchen Bilder in Bezug auf Formeigenschaften und -beziehungen (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaften, Formkontraste),
- beschreiben den Einsatz unterschiedlicher Materialien in zeichnerischen Verfahren (korrigierbar und nicht

korrigierbar)

- **IF 2: Bildkonzepte**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwerfen und gestalten aufgabenbezogen planvoll-strukturierend und experimentierend- erkundend Bilder,
- experimentieren zum Zweck der Bildfindung und -gestaltung imaginierend, sammelnd und verfremdend,

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen,

- **IF 3: Gestaltungsfelder**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln mit *malerischen, grafischen bzw. fotografischen* Ausdrucksmitteln *narrative bzw. fiktionale* Gestaltungskonzepte,
- realisieren und beurteilen sich von der äußeren Wirklichkeit lösende Gestaltungen als Konstruktion originärer Fantasie- und Wunschvorstellungen.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern *malerische, grafische bzw. fotografische* Gestaltungen im Hinblick auf *narrative bzw. fiktionale* Wirkweisen und Funktionen,
- bewerten in Gestaltungen das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

Abspraken hinsichtlich der Bereiche

(Festlegung durch die Fachkonferenz)

Materialien/Medien:

- verschiedene Zeichenmaterialien zum Zeichnen und Abreiben:
 - Graphitstifte in verschiedenen Härten:
 - Bleistifte
 - Buntstifte
 - Wachsstifte

Epochen/ Künstler und Künstler-innen:

- verschiedene Werke von Max Ernst, z.B. „Im Stall der Sphinx“ (1925)
- Hermann de Vries
⇒ Entdecken der Funktionen von Frottageelementen und der Collage in Bildbeispielen mit ersten Bilddeutungen.

Fachliche Methoden

- Percept
- experimentieren
- Bildbeschreibung
- collagieren
- angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-) Ergebnisse („Expertengutachten“)

Anregungen:

- experimentelle Zeichentechniken erforschen: Blind zeichnen, mit den Füßen zeichnen
- Tastkisten herstellen, Formen, Oberflächen und räumliche Anordnungen zeichnerisch darstellen
- Sammeln verschiedener Abriebspuren
- Sammeln und beschreiben der Ausdrucksqualitäten der Abriebspuren und Schärfung des Bewusstseins
- Ausreißen und Collagieren bereits vorhandener frottierter Flächen

- zeichnerische Fortführung von Frottagestrukturen

Diagnose

- Feststellung der sachgerechten Kommunikation, indem die SuS u.a. folgende Fachbegriffe sachgerecht anwenden: *Frottage, Collage, Strukturen, frottieren*
- Beschreibung von Ausdrucksqualitäten von Formen und Oberflächen mit geeigneten Adjektiven
- Abschließende praktische Arbeit mit Frottageelementen und Collage (Anwendung aller gelernten Aspekte).

Leistungsbewertung

Sonstige Mitarbeit:

- mündliche Beiträge
- gestaltungspraktische Problemlösungen
- Führung des „Kunstheftes“
- Präsentation

Thema des 6. Unterrichtsvorhabens in der Jahrgangsstufe 5

Plastiken: Knicken, kleben, rollen, formen (Fantastische Tierwesen)

Zeitbedarf geplant:

10 Stunden, **tatsächlich:**

Klasse/ Kursart:

5

Verortung des UV in der JgSt. :

2. Hj.

Inhaltliche Schwerpunkte

- IF 1: Schwerpunkt > Material und Form
- IF 2: Schwerpunkt > Bildstrategien
- IF 3: Schwerpunkt > Plastik: Fiktion/Vision

Festlegung der Kompetenzen

(obligatorisch festgeschrieben im KLP WP II Sek. I Gymnasium)

• IF 1: Bildgestaltung

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Plastiken im additiven Verfahren mit grundlegenden Mitteln plastischer Organisation (Ausdrucksqualität von Oberfläche, Masse und Gliederung),
- unterscheiden und variieren grundlegende Formbezüge hinsichtlich ihrer Ausdrucksqualität (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaft, Formkontraste),
- entwickeln neue Form-Inhalts-Gefüge durch die Beurteilung der ästhetischen Qualität von Materialeigenschaften – auch unabhängig von der ursprünglichen Funktion eines Gegenstandes bzw. Materials,
- unterscheiden Farben grundlegend in Bezug auf ihre Qualität (Farbton, Farbhelligkeit, Farbsättigung),
- beurteilen Wirkungen von Farben in Bezug auf Farbgegensätze und Farbverwandtschaften in bildnerischen Problemstellungen

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Plastiken in Bezug auf grundlegende gestalterische Mittel (Ausdrucksqualität von Oberfläche, Masse und Gliederung),
- beschreiben und untersuchen Bilder in Bezug auf Formeigenschaften und -beziehungen (tektonische und organische Formen, Formverwandtschaften, Formkontraste),
- beurteilen die Ausdrucksqualitäten von unterschiedlichen Materialeigenschaften in

Collagen/Assemblagen/Montagen, bestimmen Farben hinsichtlich ihrer Qualität (Farbton, Farbhelligkeit, Farbsättigung),

- erläutern und beurteilen die Funktion der Farbwahl für eine angestrebte Bildwirkung.

- **IF 2: Bildkonzepte**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwerfen und gestalten aufgabenbezogen planvoll-strukturierend und experimentierend- erkundend Bilder,
- experimentieren zum Zweck der Bildfindung und -gestaltung imaginierend, sammelnd und verfremdend,

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Ersteindrücke zu Gestaltungsphänomenen (Perzepte, produktive Rezeptionsverfahren) und setzen diese in Beziehung zu Gestaltungsmerkmalen,
- bewerten analytisch gewonnene Erkenntnisse zu Bildern (Bildstrategien und personalen/soziokulturellen Bedingungen) im Hinblick auf eigene Bildfindungsprozesse.

- **IF 3: Gestaltungsfelder**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln mit plastischen Ausdrucksmitteln narrative bzw. fiktionale Gestaltungskonzepte,
- realisieren und beurteilen sich von der äußeren Wirklichkeit lösende Gestaltungen als Konstruktion originärer Fantasie- und Wunschvorstellungen.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern plastische Gestaltungen im Hinblick auf narrative bzw. fiktionale Wirkweisen und Funktionen,
- bewerten in Gestaltungen das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

Absprachen hinsichtlich der Bereiche

(Festlegung durch die Fachkonferenz)

Materialien/Medien:

- Fotokarton und Papier
- Pappmaschee oder Ton
- gesammelte Fundstücke (Becher, Rollen ...)

Epochen/ Künstler und Künstler-innen:

- Alexander Calder: Die Kuh (1975)
- ggf. Masken aus verschiedenen kulturellen Kontexten
- Niki de Saint Phalle
- Thomas Grün: Misfits

Fachliche Methoden

- Konstruktionszeichnung
- Bezüge von Volumina und Statik
- Körper-Raum-Beziehung
- Umgang mit Material (Ton bzw. Pappmaschee)
- Percept
- Bildbeschreibung
- angeleitete, aspektbezogene Begutachtung gestaltungspraktischer (Zwischen-) Ergebnisse („Expertengutachten“)
- Schülerinnen und Schüler sammeln unterschiedlichste Materialien, die hinsichtlich ihre Eigenschaften und Wirkungen untersucht und beschrieben werden.

- plastisches Arbeiten

Diagnose

- Feststellung der sachgerechten Kommunikation, indem die SuS u.a. folgende Fachbegriffe sachgerecht anwenden: *Skulptur, Plastik, Relief, abstrakt, gegenständlich*
- Gestaltung eines Phantasietieres oder einer Maske aus unterschiedlichen Materialien.

Leistungsbewertung

Sonstige Mitarbeit:

- mündliche Beiträge
- gestaltungspraktische Problemlösungen
- Führung des „Kunstheftes“
- Präsentation

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Im Sinne der Nachhaltigkeit der angestrebten und erreichten fachspezifisch-konkretisierten Kompetenzen wird besonders in der Erprobungsstufe dem gestaltungs-praktischen Arbeiten Priorität eingeräumt. Damit soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet werden, ihren individuellen subjektiven Erlebnissen, Sichtweisen und Haltungen erprobend und suchend-experimentierend erkennbar sinnlichen Ausdruck zu verleihen.

Grundsätzlich sind die praktischen Aufgaben so anzulegen, dass sie erkennbar problemorientiert sind und den Lernenden genügend Anreiz und Spielraum zur zielgerichteten individuellen Auseinandersetzung und Gestaltung bieten. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf eine schülerinnen- und schülerorientierte Zuweisung des gewählten Funktionszusammenhangs im Rahmen des Inhaltsfeld 3 zu richten.

Die Fachkonferenz legt Wert darauf, dass die Lernenden alle Arbeits- bzw. Bildfindungsprozesse dokumentieren. Dokumentationsfotos, Skizzen, schriftliche Notizen und Ausführungen, Aufgabenstellungen und Arbeitsblätter sind Bestandteil dieser Dokumentation.

Damit wird das Ziel verfolgt, die individuellen Lernwege nachhaltig zu sichern, diese transparent werden und ihnen die notwendige Wertschätzung zukommen zu lassen.

Letzteres gilt auch für die Gestaltungsprodukte der Schülerinnen und Schüler, welche in Form von Präsentationen im Rahmen des Unterrichts, in schulinternen oder ggf. öffentlichen Ausstellungen und auf der Homepage der Schule (unter Beachtung der Datenschutzgrundverordnung) vorgestellt werden. Die Fachkonferenz hat sich daher entschieden, dass die Lernenden jeder Jahrgangsstufe ein Kunstheft anfertigen und dieses sukzessive bis zum Ende der Sekundarstufe I fortführen. Die Gestaltungsprodukte sind in Sammelmappen zu sammeln und als Dokumente in den entsprechenden Schränken klassenweise aufzubewahren.

Die UV werden mit regelmäßigen Evaluationen abgeschlossen. Die Methode der Evaluation sollte sich an der Lerngruppe sowie an den Schwerpunkten des jeweiligen UV orientieren und im Verlauf der Sekundarstufe I variieren.

Bei den Kunsträumen handelt es sich um Fachräume, die besonderen Regelungen unterliegen. Die in diesen Räumen befindlichen Materialien, Medien und

Ausstattungsgegenstände sind pfleglich zu behandeln und stets auf Vollständigkeit zu überprüfen. Schülerinnen und Schüler dürfen sich nicht ohne Aufsicht durch eine Fachlehrerin/ einen Fachlehrer in den Fachräumen aufhalten. Die Fachschaft hat eine Vereinbarung dahingehend getroffen, dass die Ausgabe der Materialien zu Beginn der Stunde durch einen eingerichteten Mappen- und Materialdienst zu erfolgen hat. Der Fachraum soll erst nach Erledigung aller notwendigen Aufräum- und Säuberungsarbeiten verlassen werden.

Der Unterricht in der Erprobungsstufe wird in der Regel als Lehrgangsunterricht durchgeführt. Im Verlauf der Sekundarstufe I soll dieser sukzessive und in Abhängigkeit von Unterrichtsinhalten und -gegenständen, der spezifischen Lerngruppe, aber auch aktuellen Gegebenheiten (z.B. Wettbewerben, Ausstellungen u.a.) erweitert werden um individualisiertere Lern- und Arbeitsformen, z.B. Arbeiten in Projekten, Werkstattarbeit, Lernen an Stationen.

Insgesamt ist im Sinne der individuellen Förderung und Stärkung der Vielfalt ein differenziertes Angebot unterschiedlicher unterrichtsmethodischer Zugriffe zu gewährleisten.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Die Fachkonferenz hat die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen:

Die Leistungsbewertung ist grundsätzlich kriterienorientiert und für die Schülerinnen und Schüler transparent anzulegen. Die Lernenden sind mit zunehmendem Alter im Sinne der nachvollziehbaren und transparenten Einschätzung fremder und eigener Lernleistung an der Leistungsbeurteilung angemessen zu beteiligen.

Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“:

Grundlage der Leistungswertung und -benotung im Rahmen des Beurteilungsbereichs „Sonstige Leistungen“ sind:

- die individuellen Gestaltungsprodukte,
- die gemeinschaftlichen Gestaltungsprodukte,
- die individuellen Prozessdokumentationen,
- die Qualität der Beteiligung im Unterricht,
- schriftliche Übungen/Tests,
- die Bereithaltung von Materialien.

Bewertungskriterien

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen auch für Schülerinnen und Schüler **transparent**, **klar** und **nachvollziehbar** sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Qualität der Beiträge

- Kontinuität der Beiträge
- Sachliche Richtigkeit
- Angemessene Verwendung der Fachsprache
- Darstellungskompetenz
- Komplexität/Grad der Abstraktion
- Selbstständigkeit im Arbeitsprozess
- Einhaltung gesetzter Fristen
- Präzision
- Differenziertheit der Reflexion
- Bei Gruppenarbeiten
 - Einbringen in die Arbeit der Gruppe
 - Durchführung fachlicher Arbeitsanteile
- Bei Projekten
 - Selbstständige Themenfindung
 - Dokumentation des Arbeitsprozesses
 - Grad der Selbstständigkeit
 - Qualität des Produktes
 - Reflexion des eigenen Handelns
 - Kooperation mit dem Lehrenden / Aufnahme von Beratung

Weitere Kriterien bei der Beurteilung praktischer Arbeiten

Folgende Bewertungsaspekte sind über die oben genannten für eine Vielzahl von praktischen Arbeiten relevant und können an die jeweilige Werkgestaltung angepasst werden:

- Ideenfindung, Ideenvielfalt, Originalität, Innovationsfreude
- Prägnanz der bildnerischen Mittel
- Materialbewusstsein, handwerkliche Geschicklichkeit
- Sorgfalt
- Funktionalität
- Experimentierfreude
- Schlüssigkeit der ästhetischen Gestaltung (z. B. Proportionen bei Schrift)
- Gestalterischer Reiz
- Klarheit, Bestimmtheit
- Vielschichtigkeit
- Bewusster und reflektierter Umgang mit ästhetischen Systemen, (z. B. mit Farbkreis, Harmonielehre) und mit Klischees

Abhängig vom jeweiligen Thema und den Kompetenzerwartungen erfahren die einzelnen Aspekte eine unterschiedliche Gewichtung und Gültigkeit. Die Relevanz ausgewählter Kriterien werden bereits in der Aufgabenstellung verdeutlicht.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form, z.B.:

- als Quartalsfeedback,

- in individueller Beratung,
- in Schülerinnen- und Schülergesprächen,
- als Ergänzung zu einer schriftlichen Überprüfung,
- im Rahmen von Elternsprechtagen,
- in Form von (Selbst-)Evaluationsbögen.

Fällt der Epochenunterricht in das 1. Halbjahr des Schuljahres muss den Schülerinnen und Schülern sowie den Erziehungsberechtigten dies mitgeteilt werden, da die Note des 1. Halbjahres auch auf dem Zeugnis am Ende des Schuljahres erscheint und unter Umständen dort wirksam ist.

Eindeutiger Schwerpunkt der Notenfindung sind die bildnerischen Gestaltungsprodukte, wobei die Mitarbeit im Unterricht kontinuierlich sein muss und mit in die Note für die praktische Arbeit eingeht. Die praktischen Arbeiten sollen weitestgehend im Unterricht selbst zum Abschluss gebracht werden. Nur sporadische Mitarbeit beeinträchtigt die Leistungsbewertung.

Zu dieser Mitarbeit gehört auch, das benötigte Arbeitsmaterial und das Kunstheft stets zur Verfügung zu haben sowie mit den Werkzeugen, Materialien und Medien sachgerecht umzugehen. Da das Fach Kunst in der Sek. I nur einmal wöchentlich in einer Doppelstunde stattfindet, kann nicht vorhandenes Arbeitsmaterial sofort zu einem enormen Zeitverlust führen.

Auch in Phasen, die nicht oder nicht direkt in einer praktischen Arbeit münden ist unterrichtliche Mitarbeit Gegenstand der Benotung.

Die Kriterien der Benotung der praktischen Arbeit richten sich nach dem jeweiligen Thema, beinhalten aber stets sorgfältige und vollständige Erfüllung der Aufgabenstellung in Verbindung mit Originalität. Differenzierte Bildlösungen, Ausdauer und Arbeitsdisziplin, die Fähigkeit, die Ergebnisse ihrer Arbeit realistisch zu beurteilen und mit Kritik von Mitschülern und Lehrern konstruktiv umzugehen sind weitere Kriterien.

Gestalterische Problemstellungen, Untersuchungsaufträge und Aufgabenstellungen sind so zu formulieren, dass die Bewertungskriterien für die Schülerinnen und Schüler transparent sind. Bei der Benotung wird nicht alleine das Endergebnis einer praktischen Aufgabenstellung beurteilt, sondern auch der Prozess, der dorthin geführt hat.

In diesem Zusammenhang nehmen die kontinuierlich zu erstellenden Aufzeichnungen im Kunstheft sowie die gestalterischen Zwischenschritte, welche auch bei der praktischen Arbeit beobachtet werden können, einen besonderen Stellenwert ein.

Zwischenergebnisse sind wertvoll und sollen dokumentiert werden; Misserfolge und vermeintlich in die falsche Richtung führende Ergebnisse sind als produktive Zwischenstände auf dem Lernweg zu verstehen und müssen zumindest von dem Schüler / der Schülerin reflektiert werden.

Die Halbjahresnote setzt sich aus allen im Unterricht erbrachten Leistungen - primär den praktischen Arbeiten - zusammen. Der Stellenwert der einzelnen praktischen Arbeiten richtet sich nach dem Grad der darin enthaltenen Anforderungen, es kann auch der Anteils am Gesamtunterricht berücksichtigt werden - eine Aufgabe, die zwei Doppelstunden in Anspruch nahm hat dann eine geringere Gewichtung als eine Aufgabe, die sechs Doppelstunden benötigte.

Eine rein rechnerische Ermittlung der Halbjahresnote findet nicht statt, der individuelle Lernweg und die Entwicklung findet Berücksichtigung.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Es stehen Klassensätze an Schulbüchern, die Fachkonferenz hat sich auf die Lehrwerke "Werkstatt Kunst", Bände 1 und 2, aus dem Schroedel-Verlag geeinigt. Darüber hinaus existiert ein Etat, über den Verbrauchsmaterialien beschafft werden können.

Bei umfangreicheren Arbeiten (zum Beispiel Linoldruck) müssen die Schülerinnen und Schüler sich mit einer geringfügigen Umlage beteiligen.

Zusätzlich zu ihrer normalen Schulausstattung müssen die Schülerinnen und Schüler folgende Dinge für den Kunstunterricht bereithalten (Änderungen je nach Jahrgangsstufe möglich):

- Schulheft DIN A4, blanko/ ab Klasse 6: Artbook (wird von den KunstlehrerInnen angeschafft)
- Bleistift, Anspitzer mit Behälter, Radiergummi
- Lineal, Bastelschere, Klebestift
- DIN A3 - Sammelmappe DIN A3
- Farbkasten mit zwölf Farben, darunter unbedingt „Magenta“ und „Cyan“
- Wasserbecher
- gute Haarpinsel (Größe 1, 6, 10) und Borstenpinsel (Größe 6 und 12)
- einen Stofflappen (zum Beispiel aus einem alten Trockentuch geschnitten) zum Säubern
- einen Schuhkarton (nicht zu groß)

Weitere Lehrmittel:

- Acrylfarben
- Papiere und Karton
- Linolwerkzeug
- Tonwerkzeug

2.5 Unterrichtsformen

Kommunikation dient der Problemfindung, Problembeschreibung, der Entwicklung und Diskussion von Lösungsansätzen und der Bewertung von Ergebnissen. Gleichzeitig ist ein ruhiges Umfeld hilfreich, sich konzentriert einer Aufgabe widmen zu können. Daher ist es im Kunstunterricht während Phasen der praktischen Arbeit in der Regel gestattet, sich im Flüsterton mit dem Sitznachbarn über die gerade stattfindende praktische Arbeit auszutauschen, ohne aber damit andere Schüler zu stören.

Des Weiteren finden Partnerarbeit, Gruppenarbeit sowie Plenumsarbeit statt. Dabei wird auf eine angemessene Verbalisierung mit Fachbegriffen hingearbeitet, gleichzeitig aber auch die verschiedenen Möglichkeiten des Zugangs zu Bildern und bildnerischen Problemen mittels praktisch-rezeptiven Methoden erweitert.

Durch gelegentliche, vorstrukturierte Lehrgänge, die gebündelt Fachwissen vermitteln, können Grundlagen und Freiräume für komplexe, problemorientierte Unterrichtsprojekte geschaffen werden.

2.6 Kunstheft

Das Kunstheft wird in der ganzen Sekundarstufe geführt und dient der sortierten Sammlung von Aufgaben- und Problemstellungen, Fragen, Arbeitsergebnissen, in Untersuchungen und

Hausaufgaben erarbeiteten Zwischenschritten und Endergebnissen, Arbeitsblättern und Dokumenten. Vorrangiges Ziel des Kunstheftes in der Sekundarstufe I ist es also, die Prozesshaftigkeit eines Gestaltungsvorgangs deutlich zu machen und zu dokumentieren. Zu einem Produkt werden Vorzeichnungen, Überlegungen, Stichwortsammlungen, Texte etc. gesammelt. Das Kunstheft muss als ein Teil der Prozessorientierung regelmäßig überprüft werden und angemessen in die Bewertung einfließen.

Ins Kunstheft gehören:

- Ergebnisse des Unterrichts: Tafelabschriebe, eigene Erkenntnisse und Gedanken zu den Aufgaben
- praktische Zwischenaufgaben
- Arbeitsblätter (auch: Aufgabenstellungen zu praktischen Aufgaben); nicht eingeklebte Blätter werden als fehlend angesehen
- Skizzen, Gedanken zur Planung der praktischen Arbeit, wie z.B. Farbübungen, Zeichnungen ...
- aufgabenbezogene Recherche
- Dokumentation des Arbeitsprozesses
- Chaosseiten

Bewertungskriterien des Kunstheftes:

- äußere Form/ Sorgfalt und Ordnung des Inhalts
- Vollständigkeit
- Qualität der bearbeiteten Aufgaben

3 Qualitätssicherung und Evaluation

Maßnahmen der fachlichen Qualitätssicherung:

Das Fachkollegium überprüft kontinuierlich, inwieweit die im schulinternen Lehrplan vereinbarten Maßnahmen zum Erreichen der im Kernlehrplan vorgegebenen Ziele geeignet sind. Dazu dienen beispielsweise auch der regelmäßige Austausch sowie die gemeinsame Konzeption von Unterrichtsmaterialien, welche hierdurch mehrfach erprobt und bezüglich ihrer Wirksamkeit beurteilt werden.

Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft (ggf. auch die gesamte Fachschaft) nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um fachliches Wissen zu aktualisieren und pädagogische sowie didaktische Handlungsalternativen zu entwickeln. Zudem werden die Erkenntnisse und Materialien aus fachdidaktischen Fortbildungen und Implementationen zeitnah in der Fachgruppe vorgestellt und für alle verfügbar gemacht.

Feedback von Schülerinnen und Schülern wird als wichtige Informationsquelle zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts angesehen. Sie sollen deshalb Gelegenheit bekommen, die Qualität des Unterrichts zu evaluieren. Dafür kann das Online-Angebot SEFU (Schüler als Experten für Unterricht) genutzt werden (www.sefu-online.de).

Überarbeitungs- und Planungsprozess:

Eine Evaluation erfolgt jährlich. In den Dienstbesprechungen der Fachgruppe zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vorangehenden Schuljahres ausgewertet und diskutiert sowie eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Die vorliegende Checkliste wird als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt. Nach der jährlichen Evaluation (s.u.) finden sich die Jahrgangsstufenteams zusammen und arbeiten die Änderungsvorschläge für den schulinternen Lehrplan ein. Insbesondere verständigen sie sich über alternative Materialien, Kontexte und die Zeitkontingente der einzelnen Unterrichtsvorhaben.

Die Ergebnisse dienen der/dem Fachvorsitzenden zur Rückmeldung an die Schulleitung und u.a. an den/die Fortbildungsbeauftragte, außerdem sollen wesentliche Tagesordnungspunkte und Beschlussvorlagen der Fachkonferenz daraus abgeleitet werden.

Checkliste zur Evaluation

Zielsetzung: Der schulinterne Lehrplan ist als „dynamisches Dokument“ zu sehen. Dementsprechend sind die dort getroffenen Absprachen stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachschaft trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Die Überprüfung erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachkonferenz ausgetauscht, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

Die Checkliste dient dazu, mögliche Probleme und einen entsprechenden Handlungsbedarf in der fachlichen Arbeit festzustellen und zu dokumentieren, Beschlüsse der Fachkonferenz zur Fachgruppenarbeit in übersichtlicher Form festzuhalten sowie die Durchführung der Beschlüsse zu kontrollieren und zu reflektieren. Die Liste wird als externe Datei regelmäßig überarbeitet und angepasst. Sie dient auch dazu, Handlungsschwerpunkte für die Fachgruppe zu identifizieren und abzusprechen.

<i>Handlungsfelder</i>		<i>Handlungsbedarf</i>	<i>Verantwortlich</i>	<i>Zu erledigen bis</i>
<i>Ressourcen</i>				
räumlich	Unterrichtsräume			
	Bibliothek			
	Computerraum			
	Raum für Fachteamarbeit			
	...			
materiell/ sachlich	Lehrwerke			
	Fachzeitschriften			
	Geräte/ Medien			

	...			
<i>Kooperation bei Unterrichtsvorhaben</i>				
<i>Leistungsbewertung/ Leistungsdiagnose</i>				
<i>Fortbildung</i>				
<i>Fachspezifischer Bedarf</i>				
<i>Fachübergreifender Bedarf</i>				